

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Zweihundvierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreise	
Einzelheft	Fr. 0 80
3 Monate	Fr. 2 40
6 Monate	Fr. 4 50
1 Jahr	Fr. 8 50

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag  
mit zwei Beilagen:  
„Wochenspiegel“ und „Schweiz. Bauzeitung“  
Druck und Expedition: St. Paulsbrüderstr. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der  
Annoncen-Expeditiion Suter & Co., St. Gallen, Schweiz.  
Annoncen-Expeditiion Suter & Co.  
St. Gallen, Schweiz.  
Telefon 20

## Stand und Ziele unserer Viehzuchtgenossenschaften

Leitfäden zum Referat von Geschäftsführer Käppeli, gehalten an der XIX. Abgeordnetenversammlung des Verbandes Schweizerischer Viehzuchtgenossenschaften vom 31. August 1906 in Olten.

1. Die praktischen Erfahrungen der letzten 18 Jahre haben gezeigt, dass die Idee, die Schweizer Rindviehzucht durch genossenschaftlichen Zusammenschluss der Züchter zu fördern, richtig war. Heute arbeiten etwa 500 Viehzuchtgenossenschaften mehr oder weniger erfolgreich an der Verbesserung der schweizerischen Rindviehzucht und die in den Rindviehzuchtgenossenschaften erzielten Erfolge haben in den letzten Jahren auch zur Gründung von Pferde-, Schweine-, Ziegen- und Schafzuchtgenossenschaften angeregt.

2. Die Erfolge der Viehzuchtgenossenschaften kommen hauptsächlich in folgenden Richtungen zum Ausdruck:

- a) Vermehrtes Verständnis für Theorie und Praxis rationeller Viehzucht und Viehhaltung im allgemeinen;
- b) Sorgfältigere Zuchtwahl, besonders in der Auslese des männlichen Zuchtmaterials, bessere Würdigung der Abstammung der Tiere und damit Hand in Hand Verbesserung der Zuchtbuchführung zur Erbringung glaubwürdiger Abstammungsnachweise;
- c) naturgemähere Haltung des Rindviehes im schweizerischen Mittellande besonders erzielt durch vermehrten Weidegang im Herbst und Frühjahr, Einrichtung von Tummelplätzen (Kälberweidli), genossenschaftliche Alping des Jungviehes und Einrichtung von Weidebetrieben.

3. Die Rindviehzuchtgenossenschaften erfreuen sich im allgemeinen einer ihrer Bedeutung angemessenen Förderung seitens des Bundes und der meisten Kantone. Diese Förderung soll aber mit der Zunahme ihrer Zahl und Leistungen Schritt halten. Einzelne Kantone sind, zum großen Nachteile ihrer Rindviehzucht, in der Förderung der Viehzuchtgenossenschaften rückständig. Wichtig organisierte und geleitete Viehzuchtgenossenschaften bieten am meisten Garantie für die zweckmäßige Verwendung der staatlichen Beihilfe, die aber immer nur Mittel zum Zwecke bleiben sollten.

4. Einzelne Rindviehzuchtgenossenschaften haben sich nach mehr oder weniger langem Bestande wieder aufgelöst und in andern sind einzelne Mitglieder von den züchterlichen Erfolgen unbefriedigt. Von den mannigfachen viehbezüglichen Ursachen, deren gewöhnlich mehrere zusammenwirken,

nennen wir folgende: Mißgeschick im Ankauf und in der Haltung der Zuchtstiere und auch der weiblichen Zuchtstiere, Mißerfolge in der Aufzucht, mangelhaftes züchterliches Verständnis, auf das sich oft übertriebene Erwartungen gründeten, Mangel an tüchtiger, energischer Leitung und gegenseitiger Belehrung, Gründung in Gebieten mit dauernd hohen Milchpreisen ohne eigene Nachzucht, mangelnde Unterstützung und Belehrung seitens der staatlichen Organe.

5. Auf allen Gebieten, in denen sich die Viehzuchtgenossenschaften betätigen, sollen sie noch eine erhöhte Wirksamkeit entfalten, besonders in folgenden Richtungen: Haltung erstklassiger Zuchtstiere, Ausdehnung des Weideganges, Verbesserung der Zuchtbuchführung, gegenseitige Belehrung der Mitglieder.

6. Unter besonders günstigen Verhältnissen ist der Zusammenschluss kleinerer, wenig lebenskräftiger Viehzuchtgenossenschaften zu einer größeren Vereinigung empfehlenswert, besonders um die Haltung erstklassiger Stiere und damit den Mitgliedern eine ausgiebigere Zuchtwahl zu ermöglichen.

Gute Privatstiere können zur Verwendung für die Tiere der Genossenschaftsmitglieder ins Zuchtbuch aufgenommen werden, sofern die Eigentümer auch gewisse Verpflichtungen eingehen, besonders hinsichtlich Sprungkontrolle und Haltefrist. Die Viehzuchtgenossenschaften sollten aber darnach trachten, soweit möglich, eigene erstklassige Stiere zu besitzen.

Der Verbandsvorstand ist einzuladen, die Frage einer auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherung der Stiere von Verbandsgenossenschaften zu studieren.

7. Für das ganze Schweiz. Vieh- und Zuchtgebiet ist ein einheitlicher Abstammungsnachweis auch fernerhin anzustreben. Das eidgen. Belegheinfest, nach welchem die Nachkommen guter Elterntiere mit der Ohrmarke gekennzeichnet werden, sollte in allen Kantonen eingeführt werden. Auf dieser Grundlage, in Verbindung mit der bestehenden genossenschaftlichen Zuchtbuchführung, ist die erfolgreiche Einrichtung eines allgemeinen Herdebuches für das ganze Verbands- oder Zuchtgebiet möglich. Ein solches Herdebuch ist aber längst ein Bedürfnis.

8. Der vom Verbandsorganisierte Zuchttiermarkt bietet den Viehzuchtgenossenschaften eine vorteilhafte Gelegenheit zum Verkauf und Austausch der männlichen Zuchtstiere. Der Verkaufsvermittlung besonders innerhalb der Viehzuchtgenossenschaften dagegen ist noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Vorstand wird in Verbindung mit den Verbandsgenossenschaften unterzuchen, wie diese Verkaufsvermittlung am zweckmäßigsten gefördert werden kann.

9. Am bisherigen Zuchtziel unserer Rasse, das auf mehr

oder weniger gleichmäßige Berücksichtigung aller drei Leistungen (Milch, Mast, Arbeit) gerichtet ist, haben die Viehzuchtgenossenschaften im allgemeinen festzuhalten und behufs seiner Verfolgung eine nach Verhältnissen strenge Zuchtwahl zu treffen. Der Einwand, daß durch die im Gange befindlichen Leistungssteigerungen von diesem Zuchtziel abgewichen und der einseitigen Milchviehzucht zugesteuert werde, ist unzutreffend. Auf Tieren mit in allen Teilen weitem, tiefgewachsenem Rumpf, kräftigen, korrekt gestellten und in den Schienen nicht zu langen Gliedmaßen, läßt sich bei hohem Milchtrag eine sehr befriedigende Mastfähigkeit und Arbeitstüchtigkeit erzielen, ohne daß zweckmäßige Haltung mit Weidegang vorausgesetzt, die kräftige Konstitution der Tiere leidet. Sodann darf nicht übersehen werden, daß die Art der Auswahl, Aufzucht und Beurteilung, besonders der männlichen Tiere, diktiert durch die Anforderungen der Nachfrage, in erster Linie die Mastfähigkeit und Mastleistung unserer Rasse begünstigen.

Im Betriebe der Rindviehhaltung ist auf eine Vermehrung der Mastviehproduktion Rücksicht zu nehmen, besonders durch Ausdehnung der Aufzucht und den dadurch ermöglichten rascheren Umsatz wenig rentabler Mast- und Zuchtstiere. Es sollten in den Viehzuchtgenossenschaften auch möglichst alle guten Stierfäher ausgezogen werden.

10. Hauptzweck der Viehzuchtgenossenschaften bleibt die Erhebung der Leistungsfähigkeit unserer Rindviehbestände und zwar in erster Linie im Interesse der eigenen guten Futterverwertung, deren Bedeutung daraus erhellt, daß im Durchschnitt etwa 70 % aller Voreinnahmen der Schweizerbauern der Rindviehhaltung entstammen. Wird dieses Ziel verfolgt und mit gefunden, widerstandsfähigen Tieren erreicht, so sind auch die Voraussetzungen für den Viehabsatz geschaffen.

Die Züchtung duldet keinen Stillstand und wo er in den züchterischen Bestrebungen eintritt, folgt ihm unausweichlich ein Rückschritt zum Nachteil der gesamten Viehhaltung. Nur verhältnismäßig wenige Tiere entsprechen in jeder Hinsicht den strengen Anforderungen des Züchters. Der Hochzüchter, arbeite er nun neben oder innerhalb der Genossenschaft, erstrebt unablässig den Idealtypus, die Hauptmasse unserer Züchter und Viehzuchtgenossenschaften dagegen setzt sich die bereits vorhandenen nach Form und Leistungen erstklassigen Tiere zum Ziele und muß bestrebt sein, deren Vorzüge zu verallgemeinern, damit geringwertige Tiere aus unsern Viehbeständen mehr und mehr verschwinden. Hierzu ist aber fachkundige, zielbewusste und andauernde Arbeit aller Beteiligten unerlässlich.

## Feuilleton

### Von den Ufern der Saane in das Stromgebiet des Brahmaputra

von P. Rudolf M. Loutaine, S. D. S.

Trotz alledem sollen Muhammeds Verdienste nicht abgesprochen werden. Er verkündete den einen Gott, wenn auch das Christentum eine viel reinere und die richtige Gottesidee schon 600 Jahre früher gebracht hatte.

Er teilte den Tag seiner Anhänger durch die fünf Gebetszeiten in einen regelrechten Gottesdienst ein, obgleich keine eigentliche Sonntagsheiligung vorgeschrieben ist und in beiden Fällen Judentum und Christentum ihm vorgearbeitet haben.

Er wirkte sozial in der verlassenen Armensteuer und im Betrieb von Weinbau und Spiel, doch ging erstere schon bei seinen Lebzeiten in die Staatsabgaben zu politischen Zwecken besonders zu Kriegszwecken über.

Noch etwas möchte ich erwähnen. Gälte Muhammed eine hl. Nonna gehabt, die für ihn weinte und betete, hätte ihm in den Zeiten seiner Zweifel und Kämpfe ein hl. Bischof Ambrosius zur Seite gestanden, der ihn in die Erbarmenheit der christlichen Wahrheiten und in das reiche Gemütsleben der hl. Sakramente einführte, würden wir wahrscheinlich einen Glaubenshervorin in ihm haben, einen hl. Augustinus nach seiner Art. Die Demut und Sanftmut Christi hätten sich in seinen reich ausgestatteten Naturanlagen zur schönsten Krone entfaltet.

In Sire 19, bezieht „Maria“, sagt der „Prophet“: „Und

gebente auch im Buche der Maria“ (Nr. 16), erzählt dann in den folgenden Nummern die Verkündigung und Geburt Jesu, jedoch mit Beimischung vieler Phantasereien und fügt hinzu: „Dies ist Jesus, der Sohn Maria — das Wort der Wahrheit, das sie bezweifeln.“

Nicht steht es Allah an, einen Sohn zu erzeugen. Preis ihm! Wenn er ein Ding beschließt, so spricht er nur zu ihm: „Sei“ und es ist.“ (Nr. 35 und 36).

Hier, sowie in vielen anderen Punkten des Koran, liegen Anhaltspunkte zur Kontroverse. Kaum einige Tage hier, machte uns ein Nulla diese Schwierigkeit: „Zeit ist ein Weis, er kann darum keinen Sohn zeugen.“ Weist findet man, daß hier die ewige Zeugung des Sohnes mit der zeitlichen in Maria verwechselt und letztere uns in ihrer materiellen Bedeutung unterworfen wird.

Trotzdem wird es schwer halten, diese Prophetenlehre vom Gegenteil zu überzeugen und seine 240,000,000 Anhänger der Wahrheit zuzuführen. Sie haben die Naturtheologie für sich, die zwar die Trinität nicht ausschließt, aber selbst laut Lehre der katholischen Kirche nicht von ihr weiß, da das Geheimnis zu jenen im strengsten Sinne gehört.

Die positive Offenbarung muß hier eingreifen, Christus ihnen zuerst in seiner Menschenfreundlichkeit, seinen Wandern, seinem Leiden, Tod und seiner allerbarmenden Liebe geschildert werden, um sie zum Glauben an seine Göttlichkeit zu bewegen. Wie weit dies gelingen wird, hängt außer der Gnade Gottes und einer unverwundlichen Geduld auch viel von den Unterstellungen aus dem Bekanntheitskreis ab.

Mit Absicht habe ich mich länger bei Muhammed und seiner Religion aufgehalten, um den vielen, die mir den frommen Wunsch mit ins Heidenland gaben, recht viele zu belehren, ein Bild meiner teilweisen künftigen Beschäftigung zu geben. Die Hälfte der uns umgebenden Bewohner sind Muhammedaner.

Ungefähr in der Mitte zwischen Mekka und Medina durchzieht der Wendekreis des Krebses das Rote Meer und die große arabische Halbinsel. Wir passierten sie am 26. Februar abends gegen 8 Uhr. Damit sind wir in die heiße Zone eingetreten. Daheim liegt jetzt noch Schnee und Eis, hier ist die Temperatur in der Sonne 104° F., 40° C. oder 32° R., in der Kajüte immer noch 82° F., 26° C. und 22° R.

Doppeltes Segelnetz ist über dem ganzen Verdeck zum Schutze gegen die heißen Sonnenstrahlen aufgezogen, während Luftfänger und elektrische Ventilatoren im Schiffsraum und in den engen Kajüten Kühlung sähern. Beim Essen wird dann noch die Panka gezogen, ein langer, breiter Fächer, der über dem Tische hängt. Alles klagte über die Hitze. Ich merkte sie kaum und kühlte mich wohl.

Die heiße Zone verlassen wir von nun an auf dem Meere nicht mehr und nähern uns dem Äquator bis zum 12° nördl. Breite. Folgende Höhenangaben erleichtern die Orientierung unserer Fahrt auf dem Roten Meere.

26. Februar, 12 Uhr mitt., 25,05° nördl. Breite, 35,45° östl. Länge.

Von Ruez seit gestern früh zurückgelegt 345 Seemeilen, bis Aden noch 982.

27. Februar, mitt., 20,58° nördl. Breite, 38,08° nördl. Länge.

In den letzten 24 Stunden zurückgelegt 280 Meilen (also nur 11 1/2 in der Stunde), von Suez sind wir 625 Meilen entfernt und haben bis Aden noch 682.

28. Februar, 16,41° nördl. Breite, 40,46° östl. Länge.

Zurückgelegt seit gestern um dieselbe Stunde 292 Meilen, also 12,15 in der Stunde. Suez liegt 917 Meilen hinter uns und Aden 390 vor uns. Wir rechnen aus, wann ungefähr am folgenden Abend wir in Aden aufkommen werden. (S. f.)

nten

er Firma

n Lindt & Sprüngli.

auszuschelden.  
in den Stand, den  
können. Die Fabrik  
lungen.  
auszuschließen,  
& W. Lindt.  
Schweiz).

uchfabrik  
reiburg

fabrizieren von Halblein,  
Damenstoffen, Mantel-  
chen, im Lohn billigst.

rung

den 10. September 1906.  
he, die Wiesen und Acker der  
büdingen, wie Hausflur, Tei-  
atte und Delph, an eine öffentl.

ng verstehen.  
1121  
Der Partertrat.

nse zu 43

Fleckseife

zu 22

J. Zürcher & Cie  
Albigen

Schießwaffen

nschmied

reiburg

rabiner, Jagdflinten,  
den. Preislisten auf  
641

riche

altung

10. & 11. September

rmuhren

Vonlanthen, Wirt.

altung

andfey

10. und 11. September

Gugler, Wirt.

# Eidgenossenschaft

**Die Neubewaffnung der Artillerie** ist mit dem zwölften Einführungskurs, der dieser Tage in Frauenfeld zu Ende ging, für alle 72 Batterien abgeschlossen worden. Damit hat nun auch die ungemütliche Situation ihr Ende erreicht, in der sich die schweizerische Artillerie während zwei Jahren befunden hat und die im Mobilisationsfälle unliebsame Folgen gehabt hätte, da wir ja mit zweierlei Geschützen und zweierlei Munition und infolge des Umbaus der alten Kassons mit Requisitionshilfsworten als Munitionswagen hätten mobilisieren müssen. Die Einführungskurse waren streng für die Mannschaft, da die knappe Zeit gehörig ausgenützt werden musste; aber die Kanoniere haben sich rasch und mit Freude in die Bedienung des neuen Geschützes hineingearbeitet. Der letzte Kanonier sagt heute auch, daß die Bedienung des Rohrlaufgeschützes einfach ist, so kompliziert die Kruppische Schießmaschine auch aussehen mag. Daß die Hauptfunktionen am Geschütz, die des Richtens, nunmehr von Unteroffizieren besorgt werden, trägt natürlich zur Vereinfachung des Dienstes für die Mannschaft erheblich bei. Dagegen sind die Anforderungen, die das neue Schießverfahren an die Offiziere stellt, größer geworden, und vor allem den Batteriekommandanten mit dem neuen Schießreglement mehr zu als das alte; dafür räumt es ihnen auch größere Freiheit ein. Die große Schußweite der neuen Geschütze hat in den Einführungskursen die Notwendigkeit einer Erweiterung der Artillerieschießplätze ziemlich deutlich an den Tag gebracht. Man erinnert sich, daß dem Schießplatz Ebn eine rickochettierende Granate auf den Turnplatz des Schulhauses von Uebeschi getroffen ist, glücklicherweise ohne zu freieren. Auch auf dem eidgenössischen Artillerieschießplatz in Frauenfeld hat es sich gezeigt, daß das hinter dem Glettsfeld liegende Gebiet in bedeutend weiterem Umfange gefährdet ist als früher. Die Militärbehörden befaßten sich denn auch bereits mit der Frage der Erweiterung des Schießplatzes bei Frauenfeld.

**Unfälle im Militärdienst.** Durch die Ordnungspistole verunglückt! Ein bedauernder Fall passierte letzthin in Andelfingen. Die höheren, keine Gewehre tragenden Unteroffiziere des Regiments 22 hatten Ende letzter Woche die neue eidg. Ordnungspistole gefaßt. Am Montag nachmittag waren diese Unteroffiziere (Fouriere, Feldweibel und Adjutant-Unteroffiziere) zu einer Übung in der Handhabung ihrer neuen Waffe auf den Schießplatz Andelfingen einberufen. Leutnant Mischler, Instruktionsaspirant, erklärte den Unterricht. Beim Erklären des Entladens ging infolge unglücklicher Umstände einem Feldweibel ein Schuß los, durchbohrte dem neben ihm stehenden Bernhard Meier, Adjutant-Unteroffizier des Bataillons 64, den rechten Oberarm und drang ihm in die rechte Brust. Sofort wurde die Instruktion unterbrochen und Untersuchung eingeleitet. Soviel darf jetzt schon als festgestellt gelten, daß den unglücklichen Schützen keinerlei Schuld trifft. Der Betroffene wurde sofort im Krankenwagen in das Kantonshospital Winterthur gebracht. Meier ist von Beruf Reisender, verheiratet und Vater eines noch ganz kleinen Mädchens. Die Kugel hat Arm, Brust und auch das Rückgrat durchdrungen. Der Unglückliche ist an beiden Beinern gelähmt. Bajonettschieß. In einem Nachtgefecht bei Quartin ist der Oberleutnant Reichlin (Schwyz) vom 72. Infanterie-Bataillon durch einen Bajonettschlag an der Lunge verletzt worden. Er mußte nach Wallenstadt transportiert werden. Ein Soldat des Bataillons 85 hat einen Bajonettschlag in ein Bein erlitten.

**Frauenstudium.** An den sechs schweizerischen Universitäten waren diesen Sommer 1518 Frauen immatrikuliert, und zwar 466 in Bern, 399 in Lausanne, 343 in Genéve, 276 in Zürich und 14 in Basel; in Freiburg werden Frauen nicht immatrikuliert, sondern nur als Hörerinnen zugelassen. 1378 von diesen immatrikulierten Frauen waren Ausländerinnen und nur 140 Schweizerinnen; unter den ersteren war wieder Rußland am stärksten vertreten, mit nicht weniger als 1247 Frauen. Außer den immatrikulierten Frauen sind dann noch 675 Frauen als Hörerinnen zugelassen, so daß also die Gesamtzahl der studierenden Frauen 2193 beträgt.

# Kantone

## Zürich.

(X. Korz.) Am Montag wird im Kantonsrat die sozialistische Streikwaise neuerdings aufgehängt; hoffentlich wird sie dann auch trocken und gleich „gebügelt“. Dann lege man sie in einen Schrank, wo keine „Schaben“ (nicht etwa „Schwab“) dahinterkommen.

Da hat's freilich der Stadtrat letzten Samstag kurz gemacht. Er hat die Interpellation über das Verbot der Demonstrationen angehört, auf eine Diskussion dagegen verzichtet. Es ist auch viel zu warm für solche Debatten; da ist in der „Tonhalle“ viel schöner.

Am 19. September findet wieder ein außerordentlicher kantonaler sozialdemokratischer Parteitag statt, wobei die Vertreter der bürgerlichen Presse ausgeschlossen sind.

Aus der Verpachtung der Fischerei hat der Kanton im laufenden Jahre 28,700 Fr. eingenommen.

An die 50 Millionen Fr. Grundkapital der Schweizerischen Nationalbank lieferte der Kanton Zürich 9,090,500 Fr., wovon 5,265,000 Fr. private Zeichner. Zürich ist demnach von allen Kantonen weitaus der größte Anteilhaber der Bundesbank.

Die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich zählte auf 1. August laufenden Jahres nach der auf diesen Tag vorgenommenen Volkszählung auf Grund der Einträge in den Haus- und Familienbogen 170,434 Einwohner, davon sind Stadtbürger

117,030 und 53,404 Ausländer. Von den letzteren sind Angehörige des deutschen Reichs 34,835, Italiener 7973. Russen wohnten am 1. August 2121 in der Stadt.

Die Untersuchungen, welche aus der Strelzeit ballieren, schrumpfen zu einer kleineren Zahl zusammen als angenommen wurde. Viel Lärm um nichts.

Vom Schwurgericht wurde ein gefährlicher, achtmal vorbestrafter Straßenräuber zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei seiner Abführung bemerkte er: das nächstmal müsse „einer dran glauben“, damit er lebenslanglich erhalte!

Es vergeht bald kein Tag mehr, wo in der Stadt und Umgegend Sittlichkeitsverbrechen verhaftet werden müssen.

Wegen „Kopfschmerz“ wollte sich eine junge Frau in den See stürzen, wurde aber daran verhindert. — So dumm, da stürze ich mich lieber in eine — Bierhalle und vertreibe „Kopfschmerz“.

## Basel.

Münster. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde hier am Dienstag nachmittag in einem Haus im Oberdorf verübt. Während der Abwesenheit der Hausbewohner machte sich ein Koffgänger, ein Italiener, über den Sekretär her und entnahm demselben über 200 Fr. Dann machte er sich eiligst davon und fuhr mit der Post nach Sursee. Glücklicherweise war der Täter von einem Nachbarhaus aus beobachtet worden, mit Telephon gelangte rechtzeitig Meldung nach Sursee und dort konnte der Dieb den beiden Rissen des Postwagens entkommen werden, von wo er in sichern Verwahr kam. Auch der größte Teil der Beute konnte ihm abgenommen werden.

## Jug.

(Korz.) Im Institut St. Michael bei Zug werden diese Tage die geistlichen Exerzitien für die deutschsprachige Geistlichkeit der Diözese Basel abgehalten. Die Leitung derselben hat P. Stephan Bärtschi aus dem Kloster Einsiedeln. Der Besuch weist gegen 60 Teilnehmer auf.

Auf der Strecke Zug-Steinhausen verübte ein Unbekannter an einem heimkehrenden Mädchen, mit dem er sich allein im Bahnwagen befand, ein Sittlichkeitsvergehen. Auf der Station machte sich der Täter flüchtig, konnte aber vom Bahnpersonal eingeholt und der herbeigekommenen Polizei übergeben werden. Der Uebeltäter wurde ins Gefängnis abgeführt und hat sich seitdem selbst durch einen Strick das Leben genommen. Das ist der Fluch der bösen Tat. Wie es sich herausstellte, war der Uebeltäter sogar Vater von fünf Kindern. Es ist himmelstürmend, daß nicht einmal ein unschuldiges Kind vor schwarzer Hand mehr sicher ist. Wohin aber dieses Laster führt, beweist das Ende des Unglücklichen, der in Verzweiflung und Schande sich selbst stoch.

## Zessin.

In der Gegend von Cassione entgleisten einige von einer Lokomotive gezogene Wagen der Linie Bellinzona-Milano, die Material zu den Bauten transportierten, bei einer Krümmung. Ein Arbeiter Curti aus der Provinz Como brach das Bein und erlitt am Kopf und an anderen Teilen des Körpers schwere Verletzungen. Er mußte in das Spital gebracht werden. Fünf weitere Arbeiter sind ebenfalls verletzt.

# Ausland

## Deutschland.

Die jetzt vorliegenden Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1905 lassen erkennen, daß die Reichskasse diesmal nicht nur kein Defizit, wie in den letzten Jahren, sondern einen wenn auch kleinen Ueberschuß von 6,248,000 Mark gegen den Voranschlag aufzuweisen hat. Dieser Erfolg wurde erzielt, obwohl der Ausgabenbedarf des Reiches um 9,278,000 Mark die etatmäßigen Bewilligungen überstieg. Auch für die Einzelstaaten bedeutet dieser Abschluß eine erhebliche Besserung ihrer Finanzlage, denn die eigenen Einnahmen des Reiches erlaubten nicht nur, die ihnen für 1904 und 1905 gestundeten Matrikularbeiträge in Abgang zu stellen, sondern der erzielte Ueberschuß von 6,248,000 Mark konnte ihnen auf die für 1905 bereits erhobenen und durch die Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularbeiträge erstattet werden.

## Rußland.

Meuterei in Rußisch-Turkestan. Der britische Agent in Duetta erhielt Nachrichten, denen zufolge die Lage Rußisch-Turkestan sehr ernst ist. Die Attentate und Ueberfälle von Eisenbahnzügen dauern fort. In Meru, Achabad und Taschient nehmen die Militäremeuten einen sehr ernsten Umfang an. In Taschient wurden mehrere hundert Soldaten getötet. Die Meuterei bemächtigen sich des Forts; die treugebliebenen Truppen mußten den Rückzug antreten. Der kommandierende General wurde von den Meuterern gezwungen, seinen Truppen Befehl zu erteilen und die verhafteten britischen Soldaten freizulassen.

Donnerstag den 6. Sept. soll ein Regierungscommuniqué erschienen sein über die Politik der Regierung, welches das ganze Regierungsprogramm umfassen wird. Außer der Errichtung eines Kriegsrates für politische Verbrechen wird das Communiqué eine Beurteilung der revolutionären Propaganda enthalten und die Maßnahmen feststellen, welche zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dienen. Jede den Juden auferlegte unnötige Maßregel soll sofort abgeschafft werden und es soll alles geschehen, um die Autonomie der Provinzen zu erhöhen. Die Semlows sollen einberufen werden, eine Einkommensteuer geschaffen und die Polizei reorganisiert werden.

## Amerika.

Der Aufstand in Cuba. Aus Havanna wird gemeldet: Präsident Palma sandte zu den Führern der Rußländischen zwei offizielle Unterhändler zur Annäherung von Friedensunterhandlungen.

Einer anderen Meldung zufolge begab sich eine Abordnung von Veteranen des letzten Krieges in das Lager der Insur-

genten, um die Bedingungen zu erfahren, unter welchen die Führer Hand zum Frieden bieten würden. General Menocal und andere Veteranen hatten eine Unterredung mit dem liberalen Führer Jago, kamen aber zu keinem Resultat. Auch die nachherigen eigentlichen Unterhandlungen verliefen resultatlos, so daß die Frage des Friedens wieder einen Schritt rückwärts setzen haben dürfte.

# kleine Zeitung

— Von 3000 Kugeln durchschossen. Wieber wird aus den Vereinigten Staaten von einem turkischen Anführer berichtet. In Greenwood, Süd-Karolina, halle laut „Vireliner Tagblatt“ ein Neger, Bob Davis, eine junge weiße Frau namens Brooks angegriffen und verwundet und war von etwa 1000 wütenden Bürgern nach zweitägiger Verfolgung gefangen worden. Der Staatsgouverneur Heyward suchte sich ins Mittel zu legen, und versprach der Menge, daß über den Neger so schnell, wie es das Gesetz nur irgend erlaubte, Bericht gehalten werden sollte. Aber während der Verhandlung noch zu den Bechten sprach, hatten einige von ihnen den Neger schon beiseite gedrängt, und die wütende Menge erklärte Heyward, daß er sich unnütz bemühe. Schließlich beschwor der Gouverneur die Lyndner, da er ihnen gegenüber machtlos war, den Neger wenigstens nicht zu verbrennen. Das wurde ihm zugesagt, obwohl der Vater der Miss Brooks dagegen protestierte und den Tod am Marterplatz für den Neger verlangte. Schließlich wurde das Opfer an einen Baum gebunden, und während einige ein Gebet sprachen, eröffnete die Menge das Feuer. Von über 3000 Kugeln wurde der Körper des Negers durchbohrt und buchstäblich zerstört.

— Im Cavoccester ertranken. Herr Henry Behrli, der technische und künstlerische Leiter der bekannten photographischen Firma Wördrer Behrli in Kitzberg ist Montag nachmittags beim Baden im Cavoccester (1910 Meter a. M.) bei Ralosa ertrunken. Herr Behrli war in Gesellschaft zweier Damen. Er nahm in dem vom Gletscherwasser gespeisten, sehr kalten Wasser zunächst ein Fußbad, dann ein Vollbad und versuchte, den See zu durchschwimmen; dabei wurde er von einem Herzschlage getroffen und versank in die Tiefe des Wassers. Die Leiche konnte bald geborgen werden. Sie ist schon heute mit dem ersten Nachmittagszuge nach Zürich transportiert worden. Der Verunglückte war die Seele des bekannten Geschäftes; er hinterläßt 5 Kinder, von denen das Älteste kaum 12 Jahre zählt. Er selbst stand im 41. Lebensjahre.

— Ein Hund als Lebensretter eines Touristen. Auf dem Wildgall (3272 Meter) verlor sich ein deutscher Sporttourist namens Hagner beim Aufstieg und geriet auf sehr feilheitigen Felsen, wo er nach längerem Umherwandern zu Fall kam. Er kollerte über einen Steilrand hinab und blieb leicht verletzt auf einer Terasse liegen, wo er jedoch keinen Ausweg mehr finden konnte. Er rief nun lange vergeblich um Hilfe. Endlich wurde er befreit, und zwar auf eine seltsame Weise. Saget hätte nämlich, wie die „Alp. Hg.“ schreibt, seinen Hund mit auf den Gletscher genommen, und als das Tier seinen Herrn abhängen sah, ließ es heulend auf dem Berg herum. Nach einiger Zeit bemerkten Touristen den Hund und bestärkten ein Unglück. Sie folgten dem kläglich Heulenden, worauf sie bald die Unfallstelle erreichten. Als Hagner oben Stimmen hörte, rief er laut hinauf und wurde bemerkt. Man ließ nun ein Seil hinab und zog ihn glücklich nach oben.

— Vom Eiger gletscher. Die Schicksalstagen der Jungfrau haben am Sonntag vor den drohenden Wänden bei Eiger und Mönch ihre obligatorische Schließung ab, auf einem Welt-Umlauf von Schießplatz, wo Stand und Scheiben sich auf Gletschermoräne befinden und in das schärfste Qualen der Kriegswaffen sich der Donner der ausfallenden Lawinen mischt. Hier ist der Touristenzug immer noch großartig. Bei Anbruch der Tage wimmelt es in fremdem Sprachgewir, überall hört man Ausrufe der Bewunderung. Der Wohlstand der Passagiere strebt höher in den schreckhaften Ewig-Eis-Klettern der Stalidli Eismeer und ein anderer bleibt hier am Gletscher, auf dem sich ganze Scharen herumtummeln und an dem „Schlittenport“ teilnehmen. Auch die Restaurants sind jetzt gut frequentiert und vortrefflich geführt. Sonntag und Montag ist die feste Wand des Eigers von verschiedenen Partien erklommen worden.

— Verzeichnis der Fremden, die in den Waisenhäusern und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1.—31. August 1908 abgefliegen sind: Deutschland 17,210, Oesterreich-Ungarn 2030, Großbritannien 5436, Vereinigte Staaten (U. S. A.) und Canada 6308, Frankreich 7398, Italien 2014, Belgien und Holland 2436, Dänemark, Schweden, Norwegen 271, Spanien und Portugal 492, Rußland (mit Ostprovinzen) 2434, Balkanstaaten 355, Schweiz (ohne Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende etc.) 4168, Asien und Afrika (Indien) 540, Australien 78, verschiedene Länder 459 Personen, zusammen 51,624. Total seit dem 1. Mai 143,822.

— Ein 12jähriger Knabe als Brandstifter! In Arni bei Wiglen brannte letzten Sonntag nachmittag ein Bauernhaus nieder, ohne daß man dort wußte, wie es Feuer gefangen hatte. Der Brandstifter war ein halb zwölfjähriger Knabe, den die in Langnau wohnenden Eltern vor ungefähr 1 1/2 Monaten als „Milchbube“ bei einem Bauern in Arni untergebracht hatten. Am Sonntag nachmittag, während die andere Hausbewohner ein Schlächten machten, ging der Knabe mit Hundhölzchen auf die Bühne, und ohne böse Absicht zündete er ein Bündel Holz um andere an und ließ es in der Hand verbrennen. Da eines ihn an die Finger brannte, warf er es fort, es lag ins nahe Stroh, und dieses fing feurig Feuer, das der Knabe nicht zu löschen vermochte. In seiner Angst machte er nicht etwa Raus, sondern eilte auf und davon, Langnau zu, etwa drei Stunden weit, zu seinen Eltern.

Der Vater machte nach am gleichen Abend Anzeige, am Montag wurde der kleine Missetäter vom Regierungsratsratshalter in Langnau einvernommen und machte die obigen Angaben. Artikel 44 des bernerischen Strafgesetzbuches sagt: Kinder, die im Augenblick der Begehung einer strafbaren Handlung das zwölfte Altersjahr noch nicht erreicht haben, können nicht strafrechtlich verfolgt werden.“ Diese Bestimmung findet hier Anwendung, da der Knabe erst am 14. September nächsthin 12 Jahre alt wird.

# Kant

an die Schlichen

An sämtliche Rathschaffende ergeht in diesem am schweizerischen Ratstag man Vorbereitung als ob die Beteiligung

Der Rat ergeht nun freischelienverleitet in Verein mit den Gletts, die Aufgabe über dem Festgottesdienst in Franziskanerkirche aus Es ist hiezu die nationalen Glettsentag vor Das Musikkomitee Sonntags, 23. September 1908, in der Kirche zu finden und das mitzubringen.

Ferner sind die Wersucht, vor dem Fest gelassen bei der Bo. Mögen nun sämtlich und am benannten Eintreffen!

Namens des Musik für den Sekretär D. Moser.

Anmerkung. — In Anbetracht an die Zeit

**Katholikentag** der Festlichen zu er Teilnehmer einigerm Reisespräsidenten eine schick werden. Es über dem Bestreben bei Verkauf der Festmann, der am 23. Messe in Freiburg te Voraus sein Festliche zuge, zur großen Berechtigung gibt.

**Uebertorf.** (Gerichtspräsident Sp von Interessenten ein der Milchproduzenten Der Referent sah gannstete, um wirklich die milche auch der und sich mit Sein könne, dem großen nur ein großer allg Der Bauer verla wenn er für sein ihm seine Produkti höhere für seine har er für den Biter M Verschiedene Arte Vereinigung, die r werte; hier ist ad Käses- und Molke bindenden Beschlässe richtig ist, die ges eine Minimalpreis dürfe.

Eine solche Verei herum im nordwestlich annähernd 100 G nordostschweizerische schaften und endlich band in der Wessli Verbände im St bald würden wir v fassende Verbände verdiente es auch, do strenger zu arbeiten müssen ausgeführt wie wie der Städler, aufhöre und der müsse erhalten blei

Dem trefflichen Grobrot, Boshung, herrsche in der ge leit, nur das wo

**Gurmels.** (Cember, wird Hr. G schaft ein Referat produzenten, wov

**Seitensied.** 20 Pseudo-Tourist wurde Galt gemäch denn er koste ein Einer der „Führer Brunnen entbedt, u Schar von Herren „Ruchfüß“ auspa

zu erfahren, unter welchen  
Bieten würden. General  
sien eine Unterredung mit  
n aber zu keinem Resultat.  
Unterhandlungen verließen  
es Friedens wieder einen  
te.

### Stimmung

hoffen. Wieder wird aus  
schönen Ländchen berichtet.  
laut „Berliner Tageblatt“  
welche Frau namens Stropha  
von etwa 1000 wühlenden  
ng gelangen worden. Der  
ch ins Mittel zu legen, und  
Neger so schnell, wie es das  
gehalten werden sollte. Aber  
n Danten sprach, hatten einige  
gebrängt, und die drohende  
unnützlich bemähe. Schließlich  
her, da er ihnen gegenüber  
nicht zu verwehren. Das  
unter der Mitz Brooks dagegen  
sah für den Negler verlangte.  
einen Baum gebunden, und  
öffnete die Menge das Feuer.  
Neger des Negers durchbohrte

ten. Herr Henry Wehrli,  
der bekannten photographischen  
ist Montag nachmittags beim  
h. M.) bei Maloja ertrunken.  
weier Damen. Er nahm in  
sehr kalten Wasser zunächst  
versuchte, den See zu durch-  
nem Herzschlag getroffen und  
Die Leiche konnte bald geborgen  
dem ersten Nachmittagszuge  
Der Verunglückte war die  
er hinterläßt 5 Kinder, von  
zählt. Er selbst stand im

etter eines Touristen.  
errierte sich ein deutscher Schö-  
geriet auf sehr hellem  
erwandeln zu Fuß kam. Er  
und blieb leicht verletzt auf  
keinen Ausweg mehr finden  
sch um Hilfe. Endlich wurde  
stimmte Weise. Gahret hatte  
abt, seinen Hund mit auf den  
Tier seinen Herrn abhürzen  
herum. Nach einiger Zeit  
und bestärktesten ein Unglück.  
worauf sie bald die Unfall-  
Stimmen hörte, rief er laut  
ließ nun ein Seil hinab und

die Schießsitzigen der Jung-  
den drohenden Wänden des  
Schießübung ab, auf einem  
Stand und Scheiben sich auf  
als scharfe Knallen der Kriegs-  
abenden Bannin mischte.  
noch großartig. Bei Ankunft  
in Sprachgewirr, überall hört  
Der Großteil der Passagiere  
Switz-Eis-Eisbus der Stalid  
ter am Gleis, auf dem sich  
an dem „Schlittenport“ teil-  
und jetzt gut frequentiert und  
Montag ist die steile Wand  
den erstiegen worden.

en, die in den Gasthöfen und  
m. 1.—31. August 1906 abge-  
Oesterreich-Ungarn 2030, Grob-  
n (U. S. A.) und Canada 6908,  
Belgien und Holland 2436,  
n 271, Spanien und Portu-  
gen) 2434, Hollandsstaaten 355,  
ten, Schulen, Geschäftsbreisende  
ien) 540, Ausfrachten 73, ver-  
zusammen 51,624. Total seit

als Brandstifter! In  
sonntag nachmittags ein Bauern-  
wuchte, wie es Feuer gefangen  
bald zwölfjähriger Knabe, den  
vor ungefähr 1 1/2 Monaten  
in drei untergebracht hatten.  
und die andere Hausbewohner  
Knabe mit Hundhölzchen auf  
zündete er ein Bündel Holz  
in Hand verbrennen. Da eines  
er es fort, es lag ins nahe  
Feuer, das der Knabe nicht zu  
st machte er nicht etwa Barm,  
man zu, etwa drei Stunden weit,

den Abend Angelei, am Montag  
Regierungsratshalter in  
ste die obigen Angaben. Kr-  
gebüchtes sagt: Kinder, die im  
aufstehen Handlung das größte  
hatten, können nicht krausdrück  
ung findet hier Anwendung,  
ember nächsthin 12 Jahre alt

## Kanton Freiburg

### Kreisbeschreiben

An die Sektionen des deutschen Kreisschillervereins  
des Kantons Freiburg.

An sämtliche Katholiken und katholische Vereine des Schweizer-  
landes ergeht in diesen Tagen die Einladung zur Beteiligung  
am schweizerischen Katholikentag in Freiburg. In allen Gauen  
trifft man Vorbereitungen auf diese Tagung, und es scheint,  
als ob die Beteiligung eine sehr erfreuliche werden sollte.

Der Ruf ergeht nun auch an die Sektionen des deutschen  
Kreisschillervereins des Kantons Freiburg, besonders da ihnen,  
im Verein mit den Sektionen der französischen Kantons-  
teile, die Aufgabe übertragen worden ist, die Messgesänge bei  
dem Festgottesdienst auf dem Diebfrauenplatz und in der  
Franziskanerkirche aufzuführen.

Es ist hierzu die Messe von Schiffels, die am kanto-  
nalen Säkularfest vorgetragen wurde, bestimmt worden.

Das Musikkomitee des Katholikentages ersucht Sie nun, sich  
Sonntags, 23. September, punkt 10 Uhr, zu einer  
Vorprobe im Mädchenschulhaus hinter St. Nikolaus ein-  
zufinden und das nötige Material (Partitur und Stimmen)  
mitzubringen.

Ferner sind die Mitglieder der mitwirkenden Säkularvereine  
ersucht, vor dem Feste keine Festzeiten zu lösen. Dieselben  
gelangen bei der Vorprobe zur Verteilung.

Wegen nun sämtlicher Sektionen dem Rufe Folge leisten  
und am benannten Tage vollständig und rechtzeitig in Freiburg  
eintreffen!

Namens des Musikkomitees des schweiz. Katholikentages,  
Für den Sekretär: Der Präsident:  
C. Moser. J. Brühari.

Anmerkung. — Am Festtag beteiligen sich die Säkularer durch  
Anschluß an die Teilnehmer aus ihrer Pfarrei.

**Katholikentag.** (Mitg.) Um den Leuten den Anlauf  
der Festzeiten zu erleichtern und zum Voraus die Zahl der  
Teilnehmer einigermaßen schätzen zu können, sind von den  
Kreispräsidenten eine Anzahl Festzeiten in jede Pfarrei ver-  
schickt worden. Es wird da von dem hochw. Hrn. Pfarre-  
r oder vom bestbefähigten Ordensmann jemand bestimmt werden, der  
den Verkauf der Festzeiten (50 St.) besorgen wird. Jeder-  
mann, der am 23. September, am großen Freiburgerfest, am  
Feste in Freiburg teilnehmen will, hat also Gelegenheit zum  
Voraus sein Festzeiten zu kaufen, welches Abzählen zum Fest-  
zuge, zur großen Volksversammlung und zum Orgelkonzert  
Berechtigung gibt.

**Ueberdorf.** (Korresp.) Am letzten Sonntag hielt Herr  
Gerichtspräsident Spicher vor zahlreich besuchter Versammlung  
von Interessenten ein gebiegenes Referat über die Organisation  
der Milchproduzenten.

Der Referent fährt aus, wie sich heut zu Tage alles or-  
ganisierte, um wirtschaftlich bessere Erfolge zu erzielen, und  
da mühe auch der Bauer, wenn auch fast als letzter, erwachen  
und sich mit Seinesgleichen verbinden, denn der Einzelne  
kann dem großen Ringen gegenüber nichts erreichen, da könne  
nur ein großer allgemeiner Verband Hilfe bringen.

Der Bauer verlange nichts Ungerechtes oder Uebertriebenes,  
wenn er für sein Hauptprodukt einen Preis verlange, der  
ihm seine Produktionskosten decke und ihm einen Anreiz  
sichere für seine harte Arbeit, und um dies zu sichern, müsse  
er für den Liter Milch mindestens 15 St. lösen.

Verschiedene Arten der Organisation seien möglich. Freie  
Vereinigungen, die nur belehrend über den Milchpreismarkt  
wirke; hier sei aber der Erfolg kein großer; oder eigene  
Käse- und Molkereibetriebe oder endlich Vereinigungen mit  
bindenden Beschlüssen, wobei der Verbandsvorstand einzig be-  
rechtigt ist, die gesamte Milch zu verkaufen oder mindestens  
einen Minimalpreis festzulegen, unter dem nicht verkauft werden  
dürfe.

Eine solche Vereinigung hätte sich zuerst gebildet um Basel  
herum im nordwestschweizerischen Milchproduzentenverband, dem  
annähernd 100 Genossenschaften angehören; diesem sei der  
nordostschweizerische gefolgt mit annähernd 400 Genossen-  
schaften und endlich dann der waadtländisch-freiburgische Ver-  
band in der Westschweiz mit 300 Genossenschaften. Andere  
Verbände im St. Bern, Luzern u. seien im Entstehen und  
bald würden wir vor einem, das gesamte Schweizerland um-  
fassende Verbände von Milchproduzenten stehen. Der Bauer  
verdiene es auch, daß ihm geholfen werde, denn niemand hätte  
strenger zu arbeiten als er und sei so sehr den Naturereig-  
nissen ausgesetzt wie er. Wenn er einmal so viel verdiene  
wie der Städler, so werde die Flucht vom Lande von selbst  
aufhören und der Bauernstand als wichtigster im Staate  
mühe erhalten bleiben.

Dem trefflichen Referate folgte eine Diskussion an der sich  
Großrat, Volkshaus, Berger, Wasler u. beteiligten, und es  
herrschte in der ganzen Versammlung erhebende Einstimmig-  
keit, nur das wo des Anschlusses bleibt noch zu entscheiden.

**Gurnels.** (Eingel.) Am nächsten Sonntag, den 9. Sep-  
tember, wird Hr. Gerichtspräsident Spicher in dortiger Wirt-  
schaft ein Referat halten über die Organisation der Milch-  
produzenten, wozu wir alle Interessenten herzlich einladen.

**Seitenried.** (Eingel.) Eines Morgens kamen da zirka  
20 Pseudo-Touristen nach Seitenried. Vor der Wirtschaft  
wurde Halm gemacht. Schon lagte sich der Wirt in's Häuschen,  
denn er hoffte ein gutes Geschäft zu machen. Aber o weh!  
Einer der „Führer“ hatte den neben der Wirtschaft gelegenen  
Brunnen entdeckt, und schnell entschlossen lagerte sich die ganze  
Schar von Herren und Herrlein um den Brunnen herum, ihre  
„Rucksäcke“ auspackend, sich Labend an den mitgebrachten

Bissen und dem daneben fließenden köstlichen Naß aus Lausen-  
burg. Bei der großen Trockenheit, die allenthalben herrscht  
und des Wassermangels wegen, besonders aber weil in den  
Kellern daneben noch manches Faß der Artler harzt, hielt  
der zufällig — gerade antretende Dorf- und Gemeindevor-  
stand es für rasiem nicht zu viel des Getränkes verguden  
zu lassen. Ein Plan wurde entworfen und auch sofort aus-  
geführt. Der Wirt schlich sich nach dem Abpernungsbahn  
der Brunnenleitung und unter Schwingen hantelte er an dem  
Mechanismus, bis kein Tropfen mehr zur Nöhre heraus kam  
und nichts mehr in die darunter gehaltenen Trichterbecher floß  
zum allgemeinen Erschrecken und Kerger unserer Wasserhelden.  
Die in der Wirtschaft anwesenden Gäste besorgten hinter  
den Gardinen das Lachen über diese ganz verplüßte dazwischen-  
Krochlerchar. J. J.

**Voll.** Nächsten Sonntag, den 9. September, wird die  
Marktausstellung in Boll eröffnet. Sie wurde, wie wir schon  
früher bemerkt, organisiert durch den Handwerkerverband von  
Greizer und wird bis zum 27. September dauern. Diese  
Ausstellung verspricht sehr interessant zu werden. Sie zählt  
ca. 180 Ausstellende aus der Kleinindustrie und den ver-  
schiedensten Berufsarten.

Die Strohschleierei, die Erzeugnisse der Milchindustrie, alles  
dies wird in einem extra dazu gebauten Pavillon ausgestellt.  
Ausstellungen sind jetzt an der Zeit; nach Sarouge, nach  
Solothurn, findet nun auch eine in Boll statt, um zu zeigen,  
daß das Greizererland keineswegs im Rückstand ist in der  
industriellen Produktion. Außerdem haben solche Ausstellungen  
sehr viel Gutes für sich. Einmal spornen sie die Handwerker  
an und dann zeigen sie dem Volke, daß es sich bei dem ein-  
heimischen Klestanten ebenso gut und billig versehen kann, wie  
im Auslande.

Alles, sowohl die Organisation, wie auch die Anzahl der  
Besucher weist darauf hin, daß die Ausstellung der Hand-  
werker von Greizer von gutem Erfolg begleitet sein wird.

### Lokales

**Eine Belastungs- und Feuerprobe.** (Eing.) Letz-  
hin hat auf dem Bauplatz des theologischen Konviktes  
Salesianum in Freiburg eine recht interessante Belastungs-  
und Feuerprobe stattgefunden. Die rührigen und tüch-  
tigen Bauunternehmer Salvisberg und Cie., welche die  
Erd- und Maurerarbeiten für das Salesianum übernommen,  
hatten sich nämlich entschlossen, auf dem Bauplatz zwei  
Böden zu konstruieren, den einen in Eisenbalken mit Hourdis  
und Schlackenbeton, den andern in armiertem Beton.  
Beide Böden hatten eine Auflagerlänge, also Länge von  
Mauer zu Mauer, von 4 m 40, eine Breite von 1 m 80,  
bezw. 1 m 55, waren von einander 40 cm entfernt und  
hatten von der Erde einen Abstand von 80 Centimeter.  
Die T-Eisen hatten eine Dicke von 12 Centimeter. An  
diesen beiden Böden nun sollte zur Vergleichung eine  
Belastungs- und Feuerprobe vorgenommen werden.

Es folgte zunächst die Belastungsprobe. Sie geschah  
mittels Ziegeln, die genossen und dann auf die beiden  
Böden gleichmäßig aufgeschichtet wurden bis zu einem  
Gewicht von 550 Kilos per Quadratmeter. Bei dem  
Boden mit T-Eisen war die Durchbiegung unter der be-  
deutenden Last leicht sichtbar, weniger bei dem aus ar-  
miiertem Beton. Die Messung ergab beim Boden aus  
Eisenbalken eine Durchbiegung von 24 Millimeter, beim  
Boden aus armiertem Beton eine solche von nicht ganz  
2 und 1/2 Millimeter.

Man belieh die beiden Böden unter ihrer Belastung  
und schritt nun zur Feuerprobe. Ein großer Vorrat von  
Brennholz war bereitgehalten. Es wurde unter die Böden  
gebracht und mit Petroleum reichlich übergossen. Die  
Uhr zeigte 4 Uhr 40, als das Material in Brand gesteckt  
wurde. Ein rasendes Feuer entwickelte sich und mächtig  
schlugen die Flammen empor, namentlich durch den  
Zwischenraum, der durch den Abstand (40 cm) der beiden  
Böden von einander gebildet wurde. Es war ein weh-  
mutsvoller Gedanke, daß die zerstörende Gewalt des  
Feuers eines Tages in den Bau selber, der mit so großen  
Opfern errichtet wird, also wüten könnte. Ein stilles  
Gebet stieg da wohl zum Himmel, daß das Haus durch  
Gottes Schutz von einem solchen Unglück immer verschont  
bleiben möge.

Dazwischen tat das rasende Element seine Wirkung.  
Plötzlich ein Knall wie ein Pistolenknall. Der armierte  
Beton war auf der Seite gegen den Zwischenraum ge-  
borsten und löste sich von den dünnen Eisenstangen ab,  
die dadurch bloßgelegt wurden. Es war 4 Uhr 50. Zehn  
Minuten waren seit Entzündung des Feuers verstrichen.  
Mittlerweile krümmten sich, dem wiederholt genannten  
Zwischenraum zu, wo die Hitze am furchterlichsten war,  
auch die Eisenbalken stark abwärts und 4 Uhr 55, 15 Mi-  
nuten nach Beginn der Feuerprobe, sank der Boden in  
T-Eisen mit Hourdis und Schlackenbeton auf dieser Seite  
ein. Auf der anderen Seite, wo die Hitze weniger groß  
war, hielt er stand bis 5 Uhr 25; dann sank er auch  
auf dieser Seite ein. Der Boden in armiertem Beton  
blieb bis gegen das Ende ziemlich horizontal, begann sich  
dann auch stark abwärts zu biegen und sank 5 Uhr  
40 Minuten vollständig ein, eine volle Stunde, nachdem  
der Feuerbrand entsetzt worden. In beiden Fällen wurden  
die oberen Teile der Auflagen mitgerissen, d. h. weder  
die T-Eisen noch die Eisenstangen beim armierten Beton  
lösten sich aus den Seitenmauern, wo sie auflagen, sondern  
rißen beim Einsinken diese mit sich.

In dieser Weise verlief die Belastungs- und Feuerprobe  
auf dem Bauplatz des Salesianum. Der Versuch zeigte,  
daß Böden, die mittels Eisenbalken oder in armiertem

Beton ausgeführt sind, eine starke Belastung ertragen.  
Er zeigt ferner, daß Eisenbalken bei gewaltigem Brand  
und ziemlich großer Belastung in verhältnismäßig kurzer Zeit  
sich krümmen und das Mauerwerk einreißen; daß sie  
aber bei mäßiger Hitze, also wenn zum Beispiel ein Brand  
bald nach dem Ausbruch durch kräftigen Wasserstrahl ge-  
dämpft werden kann, auch lange aushalten können. Man  
sieht, welchen Wert es hat, wenn eine Feuerwehr schnell  
zur Stelle ist. Der Versuch zeigt endlich, daß Böden in  
armiertem Beton dem Feuer am besten zu widerstehen  
scheinen und deshalb namentlich für Dachböden zu em-  
pfehlen wären. Der Firma Salvisberg und Cie., welche  
den Versuch veranstaltet hat, sei hier noch ein besonderer  
Dank ausgesprochen.

### Literarisches

**Reyers großes Konversations-Lexikon.** Ein Nachschlagewerk  
des allgemeinen Wissens. Größte, gänzlich neu bearbeitete und ver-  
mehrte Auflage. Mehr als 148,000 Artikel und Bearbeitungen auf  
über 18,240 Seiten Text mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten  
und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationsblättern (darunter  
etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen)  
sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in halbbinder gebunden zu je  
10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibli-  
ographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Maratlo! In ihren Folgen noch nicht absehbar, ist die Maratlonferenz  
eines der wichtigsten politischen Ereignisse unserer Zeit, und so hat denn  
ihre Vorgeschichte schon im „Großen Meyers“ Platz gefunden, dessen  
13. Band (April bis Mittelwinter) jetzt vorliegt. Dies Beispiel zeigt  
die überaus instruktiven, von zahlreichen Tafeln, Tabellen u. dgl. begleiteten  
Artikel über Marine, die zu der alle Parteien so lebhaft bewegenden  
Flottenvorlage das richtige Verständnis bringen, zeigen, daß auch der  
neue Band ganz auf der Höhe der Zeit steht. Auch der Artikel „Militär“  
ist sehr beachtenswert. Aus dem sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen  
Gebiete nennen wir „Rabbiner“, „Partipolitik“ (mit 200 Tafeln),  
„Mittelstandsfrage“, aus Literatur und Kunst „Gyff“, „Rabbiner“,  
„Rendelshohn-Barthel“, „Rinnesinger“, insbesondere aus dem Gebiete  
der bildenden Künste „Malerei“, „Rebellen“ (mit sechs wesentlichen  
Tafeln, „Menzel“ und „Meunier“, die zwei großen Lizen des vorigen  
Jahres. Aus der Geschichte und Länderkunde haben „Mandschurien“  
und „Martinique“ jetzt besondere Anziehungskraft. Von Städteausführungen  
sind „Rammstein“ und „Reh“ mit Kartenmaterial neu aufgeführt.  
Endlich führen wir noch eine Reihe von Artikeln an, die dem vom  
„Großen Meyers“ beinahe ausschließlich mit besonderer Liebe gepflegten Gebiete  
der Naturwissenschaft und Technik angehören, und die mit neuen oder  
erneuerten Tafeln in Schwarz- oder Farbendruck sowie mit Textbeilagen  
besonders reich ausgestattet sind. Wir greifen da aus der schier über-  
großen Fülle heraus: „Magnetometer“ und „Magnetographie“, „Magnet-  
sphäre“, „Magnetosphäre“, „Materialprüfung“, „Mauerwerk“, „Recht“,  
„Methamorphose“ der Gesteine“, „Meteorologische Hochstationen“,  
„Mineralwasser“ (mit einer Beilage, die die Zusammenfassung der wich-  
tigsten Mineralwässer, ihre Analyse und Temperatur angibt). Im ganzen  
enthält dieser Band nicht weniger als 43 schwarze und 7 farbige Tafeln,  
19 Karten und Pläne, 8 Textbeilagen und 195 Abbildungen im Text.

**Morgenstund hat Gold im Mund!** Das alte Sprichwort  
erhält eine gute Begründung in einem bei Th. Schöner in Leipzig und  
Zürich bereits in 8. Auflage (29.—30. Jahrgang) erschienenen Büchlein  
mit obigem Titel (1 Fr.). Der Nutzen des früher Aufstehens, die dar-  
durch erwachende Lebensfreude, Arbeitskraft, Gesundheit u. werden bei  
dem Leser in lebhaften Schilderungen vor Augen geführt. Daß das  
Büchlein schon acht Auflagen erlebt, zeugt davon, daß es Nützlich  
findet.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Gschwend,  
abwesend.

### Jedermann sein eigener Limonadenfabrikant!



Citrol in Tabletten löst sich in ein Glas frisches Wasser  
geworfen, in wenigen Minuten unter starker Kohlensäureentwick-  
lung. Appetitanregend, Erfrischend und ärztlich empfohlen.  
Billigstes alkoholfreies Getränk. Preis per Tube à 14 Por-  
tionen Limonade nur 50 St. In allen Spezereiläden, Con-  
siferien, Droguerien und Apotheken erhältlich. 428

### Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.  
Das unentbehrliche Toilettenmittel, vorzuziehen  
den Teif, macht saure wasche weiche Hände.  
Der auch in vielen Ländern in 1/2, 1/4 und 1/8 Pack.  
Kaiser-Borax-Salz 75 Cts. — Tota-Salz 40 Cts.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

### Während der nassen und kalten Jahreszeit!!!

empfehlen wir ganz besonders eine Kur mit dem echten  
**Golliez' Cigencognac**  
um Erkältungen, Frosteln, kalte Hände und Füße, Appetitlosigkeit u. zu  
vermeiden. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel und Wiederher-  
stellungsmittel.  
Man verlange den Cognac Golliez, Marke „2 Säulen“, und verifiziere  
energisch alle Nachahmungen. In Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— in den  
Apotheken und guten Droguerien. 97

Hauptdepot: Pharmacie Golliez, in Murten.

### Landwirte, Handwerker, Private

macht einen Versuch mit Trockenbeerwein weiß la zu Fr. 20.—  
Rotwein (Rotwein coupage mit Trockenbeerwein) zu Fr. 27.—  
die 100 Liter ab Station Murten, gegen Nachnahme.  
Beide Weine wurden von verschiedenen Chemikern untersucht und als  
gut und haltbar befunden.  
Rüster groß und feinst, 809  
Besens empfiehlt sich Oskar Roggen, Murten.

# Avis an die Schokolade-Konsumenten

Die Unterzeichneten bringen hiemit allen Interessenten, sowie einem verehrlichen Publikum zur Kenntnis, dass sie unter der Firma

## A. & W. Lindt

in BERN eine neue Schokoladen-Fabrik gegründet haben.

Alleininhaber dieser Firma sind:

1. **Aug. Lindt**, bish. Direktor der Fabrik Bern, der Schokoladenfabrik Akt.-Ges. Vereinigte Berner und Zürcher Schokoladen-Fabriken Lindt & Sprüngli.
2. **Walter Lindt**, bish. Prokurist dieser Aktiengesellschaft.

Verschiedene Divergenzen mit dieser Aktiengesellschaft veranlassten obige Herren wie auch Herrn Rod. Lindt, aus derselben auszuscheiden. Langjährige Praxis und Erfahrung in der Schokoladenfabrikation, sowie der Besitz eines neuen Verfahrens setzen dieselben in den Stand, den Konsumenten ein in jeder Beziehung tadelloses Fabrikat, das alle bisherigen Schokoladen an Feinheit und Aroma übertrifft, offerieren zu können. Die Fabrik ist mit den modernsten Einrichtungen der Technik ausgestattet und ermöglicht, allen Anforderungen der verehrten Kundschaft zu genügen.

Die Schokoladen A. & W. Lindt sind in allen bessern Geschäften der Branche erhältlich. Um Verwechslungen mit andern Marken auszuschließen, achte man genau auf die eingetragene Schutzmarke **Matrose mit Bernerflagge** und auf die Aufschrift der Firma **A. & W. Lindt**.

Schokoladenfabrik A. & W. LINDT, BERN (Schweiz).

Das  
**Pensionnat du Père Girard**  
2. Internat des kaul. Kollegs St. Michael, Freiburg (Schweiz)  
geleitet von den PP. Franziskanern

nimmt die Schüler des Lyzeums, franz. und deutschen Gymnasiums, der Industrie-  
schule und des Kochinstituts (zur Erlernung des Französischen) auf. Neues Gebäude mit  
altem Komfort; schöne Lage. Pensionpreis: Fr. 450. Prospekt kostenlos durch den  
1016 P. Präfekt.

**Samenmarkt in Düringen**  
veranstaltet vom Oekonomisch-gemeinnützigen Verein des Sennebezirks  
vom 9. bis 15. September 1906

im  
**Ausstellungslokal des Lagerhauses in Düringen**

Zum Markte zugelassen werden alle hier gedauten Getreidearten, wie Weizen,  
Dinkel, Roggen, Gerste und Hafer in bester Qualität. Mit dem Markte ist  
eine Prämierung verbunden.

Das auszuführende Saatgut muß bis am 7. September, abends, im Aus-  
stellungslokal eingeliefert werden. Von jeder Sorte sind mindestens 200 kg auszu-  
stellen, wozüglich mit einem Büschel Halme samt Wurzeln.

Markt-Programme werden Respektanten unentgeltlich zugestellt.

Die Landwirte sind freundlichst zum Besuche und zur Besichtigung dieses Marktes  
eingeladen.

1048 Namens des Oekonomisch-gemeinnützigen Vereins  
des Sennebezirks:

Das **Ausstellungskomitee**.

Düringen, den 16. August 1906.

**Zu verkaufen**  
in der Mitte des Dorfes Düringen, verschiedene schöne  
**Bauplätze**  
Für Auskunft sich zu wenden an Karl Meyer, Notar, Düringen. 1079

**Kilbe und Musikunterhaltung**  
in **Flamatt**  
Sonntag, Montag und Dienstag,  
den 9., 10. und 11. September 1906  
Neuer Saal

wozu freundlichst einladet 1096 Frau Horn, Wirt.

**Hôtel du Moléson, Flamatt**

**Kilbe mit Musikunterhaltung**  
Sonntag & Montag, den 9. & 10. September  
Freundlichst ladet ein G. Blaser.

**Kilbe und Musikunterhaltung**  
in der  
**Wirtschaft Frohmatt**  
Sonntag, Montag und Dienstag  
den 9., 10. und 11. September  
wozu freundlichst einladet 1112 Meyer, Wirt.

Bei Anlaß der Kilbe  
**Musikunterhaltung**  
Sonntag, Montag & Dienstag, 9., 10. & 11. September  
in der  
**Wirtschaft Niedermuhren**  
wozu freundlichst einladet 1117 Bonlanthen, Wirt.

**Vermisst**  
wird seit letzten Samstag-Abend, ein  
Knabe von 12 Jahren, namens  
Johann Läderach. Er trägt schwarze  
Hosen, helle Bluse, weißen Strohhut.  
Wer Auskunft geben kann, ist gebeten,  
sich an untenstehende Adresse zu wenden.  
Joh. Läderach,  
Samaritergasse, 35, Freiburg.

Eine wesentliche Erleichterung beim  
Kochen gewähren



in Tabletten zu 10 Rp. für 2 gute  
Teller Suppe. Nur mit Wasser und in  
kürzester Zeit herstellbar. Bestens em-  
pfohlen von Widhart-Späh, Zofers.

Ganze oder Teile künstlicher  
**Gebisse kauft**

Frau G. Dorn aus Köln, Samst-  
tag, den 8. September, in Frei-  
burg, Kaufhausgasse, Hotel Falken,  
3. Stock, Zimmer Nr. 11.

Gesucht auf den 16. September, in  
ein Privathaus in Bern, eine gute

**Köchin**

Lohn Fr. 40-50.

Ein **Hausmädchen**  
für den Zimmerdienst. Lohn Fr. 35-35.  
Offerten wenn möglich mit Zeugnissen  
unter Chiffres U 4601 Y an Haasenstein  
und Vogler, Bern. 1180

**Zu verpachten**  
ein **Heimwesen**  
von 9 1/2 Hektaren. Antritt 22. Fe-  
bruar 1907.  
Offerten sind unter Chiffres II 4013 P  
an Haasenstein und Vogler, Frei-  
burg, zu richten. 1127

Gesucht für sofort  
ein **Kochlehrling**  
**Restaurant Pöschl, Bern**  
Lehrzeit 2 Jahre. Gehalt 600 Fr.

Sonntag, den 9. September  
im  
**Bädli bei Pfaffeyen**  
**Gaben-Regeln**  
Gabensatz in Natura  
wozu freundlichst einladet  
1116 Das Komitee.

**Größte Weinkellerei**  
**J. Winiger, Boswil**  
Nur garantiert reine Naturweine!  
100 Liter rot span. Tischwein Fr. 28.-  
100 " rot Alb. Ital. Part " 32.-  
100 " Rotweins, f. Tischwein " 35.-  
100 " Rot, extra fein " 36.-  
100 " Alicante rot Capitan " 37.-  
100 " m. Capitan, sehr stark " 39.-  
100 " rot alt Krantenwein " 41.-  
100 " rot Tiroler-Spezial " 49.-  
100 " Malaga, echt rotgold. " 16.50  
16  
Probefäß schon von 60 Liter an.  
Früh geleerte, sehr gut erhaltene Weinfässer  
à 6-700 Liter Fr. 21.-.

**Pachtsteigerung**

Begehr Ablauf der Pachtzeit werden Montag, den 10. September 1906,  
im Pfarreiweidhause, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, die Wiesen und Acker der  
Kaplanpfründe von St. Wolfgang und Düringen, wie Hausfeld, Teil-  
acker, Sigrisflüh, Mühl, Miesala, Driegli, Kaplanmatten und Despläh, an eine öffent-  
liche Steigerung gebracht.  
Die Bedingungen werden bei Beginn der Steigerung vorlesen.  
Düringen, den 3. September 1906. 1121  
Der Pfarreirat.

**Bekanntmachung**

Allen Kräutern, welche den künftigen Markt in Blösch besuchen wollen  
und daselbst Ware ausstellen, sei hiemit angezeigt, daß sie für die Marktstände selbst  
besorgt sein müssen, indem die der Gemeinde gehörenden Stände sämtlich verbrannt  
sind und bis bald noch keine hergestellt werden konnten.  
Aus Anlaß: Die Gemeindefabrikerei. 1139

**Raisseisen-Darlehensverein**

**Altterswyl-St. Antoni**

Der Verein nimmt Einlagen entgegen:  
Sparanlagen à 4 %  
Obligationen à 4 %  
Conto Corrent à 3 1/2 %

Die Steuern werden von der Kasse bezahlt. Es werden auch Gelder von Nicht-  
mitgliedern angenommen.  
261 H 720 F Der Vorstand.

**Bauauschreibung**

Die Erd-, Maurer-, Cement- und Spenglerarbeiten einer mech. Schreinerei mit  
Wohnhaus sind zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne und Richtlinien  
liegen zur Einsicht auf. Einlagen sind bis 16. September, abends, bei Hrn. Alois  
Kehler, mech. Schreinerei, Düringen, einzureichen.

**Neue Buchdruckerei G. Hodel**

3, Stalden **Freiburg** 3, Stalden  
Billigste Bezugsquelle für Druckarbeiten aller Art 1188  
Geschmackvollste Ausführung — Schnellste Bedienung.

**Flobertschießen in Mühlethal**

Sonntag und Montag, den 9. und 10. September  
organisiert von der Schützengesellschaft  
Schmitter-Würneuyt  
wozu freundlichst einladet 1131 Das Komitee.

**Kilbe und Musikunterhaltung**  
im  
**HOTEL BELLEVUE**  
Sonntag, Montag, Dienstag, 9., 10., 11. September  
wozu freundlichst einladet 1185 Riets, Wirt.

Sonntag, den 9. September

in der **Wirtschaft Pfaffelb**

**Gabenkegelt**

Freundliche Einladung. 1128 Das Komitee.  
Sonntag, den 9., Montag, den 10., Dienstag, den 11. September  
im **Bad Garmiswyl**  
**Kilbi mit Musikunterhaltung**  
und  
**Preiskegeln**  
Gabensatz: 150 Fr.  
wozu freundlichst einladet 1129 Der Wirt.

Freiburg (Sch)  
St  
Bw

Organisation  
im Kanton Bern

Die bernische M  
Organisation gefolgt  
nosenschaftlichen und B  
aus angrenzenden G  
im Café des Alpes  
wichtigen Frage der  
„Wir wollen eine  
entsprechende Erhöhu  
gerien. Wir wollen  
der jeweiligen Gesch  
und durchzuführen dur  
band aller Milchpro  
dieser Worten lenig  
sammlung, der Vor  
schaftsverbandes, die  
dieses Verbandes, G  
präsidenten ernannt,  
Unser Bauernsekt  
großem Beifall aufga  
sation der Milchpro  
wesentliche Grundzü  
des populären Rebn  
Von allen Bestre  
verbandes ist diejen  
wohl die wichtigste.  
jährlich zirka 22  
werden etwa 8 Mil  
braucht und 16 Mil  
mehr für den  
schweiz. Landw  
von 16 Millionen  
tionen Franken wär  
kereiprodukten etwa  
Speziell für die be  
preisfrage eine gr  
produziert jährlich  
werden etwa 3 Mil  
Liter Milch mel  
die bernische Lan  
geringere Einwa  
ken, eine Summe  
Abnehmern zu zah  
Bern in hohem Gra  
ist das Begehren